

# Wehrminister von Schleicher an die Reichswehr

Berlin, 3. Juni. Reichswehrminister v. Schleicher hat an die Reichswehr folgenden Auftrag erlassen:

Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, berufen hat. Ich werde meine Kraft daran setzen, daß die Reichswehr dazu befähigt wird, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen: Deutschlands Grenzen zu schützen und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten. Ich werde ferner dafür sorgen, daß diejenigen geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, welche die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden. Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche Wehrmacht besitzen, allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren.

Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, das mir anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu verwalten. Der Reichswehrminister (gez.) von Schleicher.

## von Papen über seine Aufgabe.

Berlin, 3. Juni. In einer Ansprache an die ausländische Presse sagte der neue Reichkanzler von Papen, wie die englischen Blätter aus Berlin melden, daß die Aufgabe, mit der der Reichspräsident die neue Regierung betraut habe, ihren Ursprung in der inneren Lage Deutschlands habe.

Der Reichspräsident sei der Ansicht, daß die ungeheuren moralischen und materiellen Opfer, die dem deutschen Volke auferlegt werden müßten, nur dann getragen werden könnten, wenn es möglich sei, alle geistigen Fähigkeiten, die sich in Deutschland finden ließen, zusammenzubringen.

Die ausländische Politik beruhe auf einer klaren Grundlage. Erfolg in auswärtiger Politik sei nur möglich, wenn die innere Lage ganz klar sei. Das Ausland müsse wissen,

wegen Buchhalter Lehmann wurden vom Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum Betrug und zur Urkundenfälschung 2 Jahre Gefängnis, gegen den Buchhalter Tusch wegen Beihilfe zum Betrug ein Jahr Gefängnis beantragt. Gegen den Diplomat Kaufmann und den Oberstaatsanwalt wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr 3 Monate Gefängnis.

Zum Schluß wurde von Oberstaatsanwalt Freiherrn v. Sieden der Antrag, gegen die Brüder Sklarek mit sofortiger Vollstreckung erneute Haftbefehle zu erlassen.

**Die Sklareks in Polizeigewahrsam.**  
Berlin, 3. Juni. Nach längerer Beratung lehnte das Gericht im Sklarekprozeß den Antrag der Staatsanwaltschaft, die Brüder Leo und Wlly Sklarek zu verhaften ab, da kein Rückverdacht bestehe. Das Gericht beschloß aber, die Sklareks in Polizeigewahrsam zu nehmen, um die sichere Auslieferung des Prozesses zu gewährleisten. Da beide auf den Zustand ihrer Verhandlungsfähigkeit geprüft werden sollen, werden sie in den nächsten Tagen einer eingehenden ärztlichen Prüfung unterzogen werden.

## Aus aller Welt.

**Bestechungssache bei der Berliner Fremdenpolizei.**  
Der Sonderdezernat der Kriminalpolizei Berlin beschloß, sich zur Zeit mit einer Bestechungssache, in die nach neuer Meldung Berliner Blätter neben sechs in Berlin lebenden politischen Staatsangehörigen auch zwei Beamte der Berliner Fremdenpolizei verwickelt sind. Die Polen seien den beiden Polizeibeamten Inzidenzen gemacht worden, um die Bewilligung bzw. Verlängerung von Aufenthaltsgenehmigungen zu erhalten. Der Untersuchungs-

## Schwarzhemd.

Kriminalroman von Bruce Graeme.  
Das Deutsche übertragen von Kavi Ravendra.  
(Kochbuch verboten.)

„Mr. Berrell, ich möchte Sie sprechen.“ Marshall war zu ihm getreten.

Berrell sah ihn ruhig an. „Gewiß, Mr. Marshall. Wir wollen dort hineingehen.“ Er zeigte auf einen kleinen Salon.

Der Detektiv nickte. Die beiden entschuldigten sich bei Jean und gingen schweigend in den Raum. Marshall sah es annehmend schwer, zu beginnen, und Berrell sprach zuerst.

„Sie wissen also, daß ich Schwarzhemd bin?“

„Ja,“ antwortete der Detektiv, und seine Stimme klang scharf.

„Das bedeutet das Ende für mich,“ sagte Berrell ernst.

„Ja, das Ende Ihrer Laufbahn als Verbrecher.“

Berrell lachte bitter. „Morgen werden die Zeitungen aufschmerzend die Überschriften tragen. Schwarzhemd auf dem Ball der Lady Dwigth verhaftet!“

„Marshall, ich bin sehr an „Wieso verhaftet?“

„Sind Sie etwa nicht mit der Absicht hergekommen, mich zu verhaften?“

„Nein.“

Berrell runzelte die Stirne. „Wie, Sie wollen mich nicht verhaften?“

„Nein, ich habe nur Mr. Mc Tavish hierher bestellt.“

Berrell zuckte die Schultern. „Nun, warum Sie hergekommen sind, ist ja gleichgültig. Jedenfalls wird meine Verhaftung nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

„Sie wissen, wer ich bin?“

„Glauben Sie?“ Marshall fragte so eigentümlich, daß Berrell ihn erstaunt ansah.

„Ich verstehe Sie nicht.“

Marshall's Gesichtsausdruck änderte sich plötzlich. Er war nicht länger der Kühle, Strenge, Korrekte, sondern

wer hinter der deutschen Regierung stehe. „Wir werden es zu unserer Aufgabe machen,“ so sagte der Kanzler, „unsere Notwendigkeiten vom Standpunkte der Allgemeinheit zu behandeln und alle unsere Kräfte zur Wiederbelebung des internationalen Lebens heranzuziehen, das nur durch Zusammenarbeit aller Nationen blühen kann. Wir sind uns der großen Verantwortlichkeit gegenüber unserem Volk und anderen Nationen gegenüber voll bewußt und dieses Bewußtsein wird unsere Politik leiten.“

## Die „Times“ begrüßt die Ernennung Neuraths zum Außenminister.

London, 3. Juni. In einer Besprechung über das neue deutsche Kabinett meint die „Times“, daß der Diplomat Freiherr von Neurath, der seine Fähigkeiten bereits in London und anderen Hauptstädten gezeigt habe, ein willkommenes Bindeglied zwischen der Außenwelt und den „Hinterwäldlern von Preußen“ sei, aus deren Kreisen die meisten der neuen Minister kämen.

Neurath sei eine Bürgschaft dafür, daß die Außenpolitik des Reiches in zuverlässigen und erfahrenen Händen liege.

General von Schleicher ist nach Ansicht der „Times“ der Mann, auf den die Deutschnationalen ihre Hoffnungen setzten. Wenn von ihm manchmal als von einem Intriganten gesprochen werde, so sei das mehr auf seine ungewohnten Fähigkeiten und sein Verständnis für die Kunst der Politik zurückzuführen, als auf Selbstsucht. Vom europäischen Standpunkt aus gesehen zeige sich in Deutschland die bedauerliche Tendenz, daß die neue Regierung sich mehr auf sich selbst stellen wolle und nicht so sehr als ein arbeitendes Mitglied in der Gemeinschaft der Völker hervortreten wolle. Die „Financial News“ erklärt, daß die deutsche Krise niemals den Grund für eine Vertagung der Lausanner Konferenz oder eine Entschuldigung für eine nicht völlige Vereinigung der Reparationsfrage abgeben dürfe.

richter hat gegen den einen Beamten Haftbefehl erlassen wegen dringenden Verdachts der passiven Bestechung.

**Schwerer Zugunfall durch Bergsturz.** Die Reichsbahndirektion Eriert teilt mit: Am Donnerstagmorgen kurz nach 7 Uhr fuhr der Personenzug von Herrmsdorf nach Simmern in der Nähe der Station Unzenberg auf kurz vorher abgestürzte Felsmassen auf. Der Lokomotivführer hatte das Hindernis bemerkt, konnte aber trotz Schnellbremsung ein Auffahren nicht mehr vermeiden. Hierbei entgleisten Lokomotive und Packwagen. Durch den Anprall wurden mehrere Reisende in den Personenzügen verletzt. Einer von ihnen mußte mit einer Brustquetschung in das Krankenhaus in Simmern eingeliefert werden. Die übrigen trugen nur leichtere Verletzungen davon.

**Württembergischer Artillerieoffizier von einer Granate getötet.** Leutnant Werner Lenne, von der dritten Abteilung des Artillerieregiments 5, Ludwigsburg, war am Donnerstag früh als Offizier zur Beobachtung während des Schatzschützens kommandiert. Aus Dienstinteresse ließ sich der Offizier verkleiden, entgegnete den Bestimmungen, den schützenden Unterstand vorübergehend zu verlassen. Er wurde von einer, in der Nähe einschlagenden Granate getroffen und sofort getötet.

**Wildgewordener Stier verletzt drei Personen.** Aus Bighelden (Ahein-Donner-Weiler) wird gemeldet: Ein Stier, der von einem hiesigen Landwirt in den Stall zurückgeführt worden war, wurde plötzlich wild. Er griff die im Stall anwesenden Personen an und verletzte einen Sohn des Besitzers sowie einen Knecht schwer. Ein anderer Landwirt trug Rippenquetschungen davon, konnte aber flüchten. Der Stier ließ schließlich durch die offene Stalltür in die nahe

noch Wandsworth und fand, daß er dort mit ein paar früheren Sträflingen zusammentam. Das erregte meinen Argwohn im höchsten Grade, und ich blieb ihm deshalb immer auf den Fersen, ohne daß er es wußte. So sah ich auch, wie er Mr. Mc Tavish gefangen nahm, und gestern abend gelang es mir, sie zu befreien. Sie erzählte mir dann alles, was ihr unmenschlicher Bruder geplant hatte. Ich telephonierte sofort an Ihre Wohnung und hörte dort zu meinem Erstaunen, daß Sie zurückgekehrt seien. Wie sind Sie ihm denn entkommen?“

Berrell erzählte ihm kurz, was er erlebt hatte.

„Nun, das war ja verflucht gefährlich,“ meinte Marshall. „Aber es ist gut, daß Mr. Tavish tot ist. Dadurch werden allen Beteiligten viele Unannehmlichkeiten erspart.“ Er leuchtete. „Aber nun will ich mich zurückziehen. Sie tanzen doch sicher noch ein wenig?“ Er sah ihn etwas verlegen von der Seite an. „Besonders wird Mr. Dunn auf Sie warten. Wirklich ein liebes Mädchen.“

Berrells Gesicht verzog sich schmerzlich.

„Aber was — ist irgendetwas geschehen?“ fragte Marshall besorgt.

Berrell mußte sich zu einem Menschen aussprechen und erzählte dem Detektiv, welches Unrecht Bobbie ihm angetan hatte.

Aber Marshall schüttelte den Kopf. „Mr. Berrell, Sie beurteilen Mr. Dunn nicht richtig. Bedenken Sie doch, welchen Schreck Sie bekommen hat. Sicher hat sie das nur in der ersten Aufregung gesagt und macht sich jetzt die schwersten Vorwürfe. Sie liebt Sie, das weiß ich. Nehmen Sie ruhig den Rat eines älteren Mannes an, gehen Sie zu ihr und bringen Sie die Sache in Ordnung.“

Berrells Augen strahlten. „Sie haben recht, Marshall. Das will ich tun. Und morgen müssen Sie mit in meiner Wohnung besprechen, wir haben über so viele Dinge zu sprechen. Aber wer mag nur das Kollier gestohlen haben?“

„Ich werde einmal von der Tür aus einen Blick in den Saal werfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Erschlagung, wo er von einem Polizeibeamten erschossen wurde. Die beiden Schwerverletzten haben außer Brustquetschungen schwere Oberschenkelbrüche erlitten.

**Tumulte im Felsen-Prozeß.** Im Felsen-Prozeß, der die Vorgänge in der Kolonie Felsen, bei denen ein Kommunist und ein Nationalsozialist erschossen wurden, behandelt, wurde am Donnerstag nochmals der Polizeiwachmeister Udenstedt vernommen. Die Staatsanwaltschaft beantragte, den Prozeß bis zum Montag auszusetzen. Dagegen widersprach aber der Verteidiger. Als das Gericht beschloß, die Verhandlung bis Montag zu unterbrechen, entstand ein ungeheurer Lärm. Ein kommunistischer Verteidiger erklärte, daß sich die Angeklagten das nicht bieten ließen. Darauf stimmten die Kommunisten die Internationale an. Die angeklagten Nationalsozialisten sangen darauf das Horst-Wessel-Lied. Nun bestiegen die Kommunisten Tische und Bänke und beschrien die Nationalsozialisten zu überschreiten. An dem ungeheuren Lärm beteiligten sich auch die im Zuhörerraum befindlichen Personen. Den Justizwachmeistern gelang es nur mit großer Mühe, nach längerer Zeit die Ordnung wiederherzustellen.

**Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Bochum.** — Fünf Verletzte. Donnerstagnachmittag durchzog ein Trupp Kommunisten die Innenstadt von Bochum und traf auf dem Wilhelmplatz auf einige Nationalsozialisten. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf fünf Nationalsozialisten verletzt wurden. Einer erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Ein Ueberfallkommando säuberte die Straßen. Zwei Mädel führer wurden festgenommen.

**Vor einem kommunistischen Generalalarm im Ruhrgebiet.** Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigen die Kommunisten für den 3. Juni einen Generalalarm im ganzen Ruhrgebiet. Bei dieser Gelegenheit sollen auf Befehl der kommunistischen Reichsleitung sämtliche Staffeln des Kampfbundes gegen den Faschismus eingesetzt werden. Die einzelnen Staffelführer haben die Anweisung erhalten, ihre Leute zur Zerstörung der Polizei möglichst auf die einzelnen Stadtvierteln, Straßen und Wohnungen zu verteilen. Der Sicherung des Kurierdienstes sei besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Für den 4. Juni sind für alle Staffeln Führerbesprechungen angesetzt, in denen über die bisherigen Maßnahmen berichtet und die künftigen Aktionen beraten werden sollen.

**Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten in Emden.** Aus Emden wird gemeldet: Bei einer Zwangsäumung, die in einem hiesigen Hause vorgenommen werden sollte, hatten sich mehrere hundert Kommunisten gesammelt, um die Zwangsäumung zu verhindern. Die Menge bewarf schließlich die Polizei, die die Straße räumen wollte, mit Steinen. Zwei Beamte wurden dabei verletzt. Obwohl die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch machten, wurden sie so bedrängt, daß sie zum Schießen gezwungen waren. Dabei wurde ein Arbeiter durch einen Brustschuß verletzt.

**Unruhe politische Zusammenstöße in einem Grazer Vorort.** — 50 Verletzte. In dem Grazer Vorort Eggberg kam es am Dienstagabend zu schweren politischen Zusammenstößen. Die Nationalsozialisten hielten eine Versammlung ab, die Sozialdemokraten und Kommunisten zu sprengen versuchten. Schon im Saale kam es zu einem Handgemenge, das sich dann auf der Straße fortsetzte. Landjäger versuchte, die verschiedenen Gruppen zu trennen. Die Nationalsozialisten durchbrachen aber die Sperrlinie; es kam zu einer Straßenschlacht, in der mit Messern und Steinen gekämpft wurde. Insgesamt wurden 50 Personen verletzt. Fünf Nationalsozialisten haben schwere Verletzungen davongetragen. 30 Personen wurden verhaftet. Erst in später Nachtstunde konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

**Brennender Frachtdampfer auf hoher See.** Aus Rio de Janeiro meldet man: Der italienische 3000-Tonnen-Frachtdampfer Caprera ist nach Meldungen von der Alha Grande 75 Meilen von Rio de Janeiro entfernt in der Nähe der brasilianischen Küste in Brand geraten. Das Schiff hat SOS-Rufe ausgesandt, aus denen hervorgeht, daß das Feuer in einem der Schiffsräume ausgebrochen ist. Mehrere Schiffe sind der Caprera zur Hilfe geeilt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

schwarz freundlich an und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Mein lieber Junge — ich bin alt genug, daß ich Sie so nennen darf — was ich eben von dem Ende Ihrer Laufbahn als Verbrecher sagte, war anders gemeint, als Sie es ausfaßten. Ich habe Sie mit größtem Interesse seit unserer ersten Begegnung in Sir Allen Dunns Haus verfolgt. Glauben Sie, ich bewundere Sie nicht wegen all Ihrer genotenen Streiche? Glauben Sie, ich hätte nicht die tiefste Achtung vor einem Mann, der sein Unrecht einseht und es wieder gutmachen will?“

Ihre Identität habe ich erst feststellen können, als Sie mich wegen des Grafen de Rogeri besuchten und Ihre Freiheit riskierten, um dem Lande einen Dienst zu tun. Ich bin kein so gemeiner Mensch, daß ich Sie daraufhin noch verhaften könnte. Ich war zwar in Scotland Yard, und wäre ich noch im Dienst, so müßte ich meine Pflicht tun. Aber nun brauche ich mich darum nicht zu kümmern. Ich wußte, daß Schwarzhemd eines Tages sich selbst finden würde.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft viel Glück, und wenn Sie jemals einen Freund brauchen, so dürfen Sie immer auf mich zählen.“

Berrell war zu ergriffen, um sprechen zu können. Nach der grausamen Enttäuschung, die ihm Bobbie bereitet hatte, erschien es ihm fast wie ein Wunder, daß er zwei so gute Freunde haben sollte wie Marshall und Jean Mc Tavish. Von Jean hatte er erwartet, denn sie war ja seine Dame am Telefon.

Er mußte sich zusammennehmen, um die Fassung zu behalten und die Tränen der Dankbarkeit zu unterdrücken, die in seine Augen traten. Als er seine Ruhe wiedergewonnen hatte, fragte er Marshall, wie es ihm möglich gewesen war, Jean Mc Tavish zu retten.

„Das sind merkwürdige Zusammenhänge,“ erwiderte Marshall lächelnd. „Sehen Sie, ich bin Ihnen sehr gefolgt, nur um festzustellen, ob Sie wirklich Schwarzhemd seien, und dabei entdeckte ich eines Tages, daß Sie außer von mir auch von Mr. Tavish beobachtet wurden. Es war mir klar, daß er an Ihnen Rache nehmen wollte, und ich behielt ihn im Auge. Vor einiger Zeit verfolgte ich ihn